

Je mehr man sich mit dem christlichen Glauben beschäftigt, desto mehr kommt man darauf, dass alles, was wir übers Jahr feiern, alle die verschiedenen Einzelaussagen ein und denselben Kern haben: dass Gott die Liebe ist, dass er diese Liebe verschenkt und dass er mit dieser Liebe am Ende den Sieg davon und seine Schöpfung retten wird, auch wenn es oft und oft den Anschein hat, als wäre er der Verlierer.

Wenn wir dieses Geheimnis angefangen zu Weihnachten, über Karfreitag, Pfingsten und Sonntag für Sonntag und penetrant Jahr für Jahr wieder und wieder feiern, dann deshalb, damit es auch unser Glaube wird, aber nicht nur im Kopf, nicht nur im Herzen, nein: dass es uns in Fleisch und Blut übergeht, d.h., dass wir nicht lange nachdenken müssen, wenn und wo wie handeln müssen, sondern dass wir nach der Liebe handeln, bevor wir nachgedacht haben.

Ich habe gesagt: Alles, was wir übers Jahr feiern, hat denselben Kern. Es beginnt mit Weihnachten: Gott wird Mensch in einem armseligen Stall, in einem wehrlosen Kind, das niemandem weh tun kann. Die ersten, die sich angezogen fühlen und kommen, sind die Ärmsten der Armen, Hirten, denen verkündet wird: „Euch wird heute der Retter geboren“. Sie spüren: Da ist Liebe. Durch sie sind wir gerettet.

Ab dem Fest der Taufe des Herrn (11. Sonntag nach Dreikönig) haben wir uns mit dem erwachsenen Jesus beschäftigt: mit seiner Botschaft und mit seinem Leben. An Beginn stand eben die Taufe im Jordan, bei der ihm ganz persönlich die Liebe des Vaters aufging. Er hörte die Stimme: „Du bist mein geliebter Sohn.“ Diese Erfahrung ist ihm „eingefahren“ wie ein Blitz, von da an war das so in seinem Fleisch und Blut, dass er diesen Glauben möglichst vielen weitergeben wollte. „Kehrt um und glaubt an das Evangelium“. Evangelium lässt sich zusammenfassen mit: „Gott liebt.“ Ihm war klar: Wer dieses Wissen noch nicht hat und noch nicht daraus lebt, hat noch nicht richtig begonnen zu leben, und der hat auch nicht den rechten Durchblick, um was es im Leben geht: dass man dazu beiträgt, dass Gottes Reich wächst.

Zu dieser Einsicht, dass die Rettung oder - wie es Jesus oft nannte - das Himmelreich durch die Liebe kommt, gehört auch die Einsicht, dass die Bereitschaft zum Leiden dazugehört. Das war Jesus klar. Wenn Liebe, dann bis zuletzt. Nicht davonrennen, wenn es schwer wird. Schon lange vor dem Karfreitag war es für Jesus schon zum Davonrennen – bei der Hartherzigkeit und dem beim Starrsinn seiner Zeitgenossen, bei der Lernresistenz der Apostel. Der Ernstfall der gelebten Liebe kam aber jetzt, war sein Leiden und sein Tod am Kreuz. Wäre er kurz davor noch davongelaufen, hätte er jetzt im Streit mit den Führern von Religion und Staat noch angefangen Abstriche zu machen bei dem, was er glaubte, lehrte und lebt, dann wäre seine ganze Botschaft unglaubwürdig geworden und dann hätte sie nicht solange überlebt. Nur weil er das Projekt der Liebe durchgezogen hat bis zu seinem Tod am Kreuz, hat seine Botschaft überlebt, obwohl sie in der Zwischenzeit millionenfach verdunkelt, missbraucht, verzerrt und verraten worden ist. Jesus ist treu geblieben, und dass er recht hatte, dass nur durch die Liebe Rettung und Erlösung kommen, dieser Weg wurde durch die Auferweckung bestätigt.

Damit man den Weg der Liebe durchhalten kann, braucht man den Hl. Geist. Das kann man nicht aus sich selbst. Dieses Wissen hat Jesus auch schon bei der Taufe erfahren, wo in einem Bild geschildert wird, wie der Hl. Geist auf ihn herabgekommen ist. Bei den Jüngern ist das am Karfreitag und zu Ostern noch nicht der Fall. Sie brauchen Pfingsten. Von da an setzen auch sie mit Herzblut und Leidensbereitschaft auf den Weg der Liebe. Sie wissen, dass nicht sie, sondern der Geist sie fähig machen wird, für die Botschaft Jesu einzustehen.

Es ist mir wichtig, auch am Karfreitag an Pfingsten und den Hl. Geist zu erinnern. Denn ohne ihn können wir diesen Weg nicht gehen. Ohne ihn wären wir maßlos überfordert. Mit ihm können wir den Weg der Liebe versuchen. Wir werden vielleicht xmal fallen, sollen aber immer wieder aufstehen und weitergehen. Der Geist wird uns stark machen und auch uns am Ende zum Siege führen. Amen.

*Pfr. Arnold Faurle*